Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Ganzjährig . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . 2 „ 10 „
Monatlich . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig . . . . . 12 fl.
Halbjährig . . . . . 6 „
Vierteljährig . . . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher Tagblatt.

Redaction:
Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-Bureau:
Congreßplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.)

Insertionspreise:
Für die einspaltige Petitzeile à 4 kr., bei wiederholter Einschaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.
Für complicierten Satz besondere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 50. Mittwoch, 3. März 1875. — Morgen: Kasimir. 8. Jahrgang.

Die Triester Eisenbahnfrage.

(Fortsetzung.)

Das Kapital drängte sich förmlich dazu, die ersten 10 Millionen der ausgegebenen Actien wurden dreifach übergezeichnet, die einzelnen Strecken ziemlich rasch gebaut, z. B. der 13,50 Meilen lange Flügel Tarvis-Laibach in nicht ganz dreizehn Monaten hergestellt; aber trotz alledem wurde nicht eine der wichtigeren Strecken gebaut, welche die Verbindung mit dem Meere herzustellen vermöchte, bei aller Möglichkeit auf Grund des von der Südbahn beim Abschluß des denkwürdigen Vertrages bezüglich des sogenannten neuen Hafens vom 13. April 1867 erworbenen Rechtes.

In der Generalversammlung der Rudolfsbahn vom 14. Dez. 1868 erkannte man die Dringlichkeit, im Interesse des Staates sowohl als auch des Aufblühens der Bahnunternehmung, dieselbe über Ponteba hinaus in südlicher Richtung fortzuführen, um sie mit dem italienischen Netze zu verbinden, und es wurde der Verwaltungsrath eingeladen, alle ihm zugebote stehenden Mittel aufzuwenden, um eine derartige Concession zu erlangen. Es wurde das möglichste gethan, aber alles umsonst.

In einer darauf folgenden Generalversammlung vom 29. November 1869 wurde der Verwaltungsrath infolge obgenannten Beschlusses neuerdings beauftragt und ermächtigt, alle jene Schritte zu beschleunigen, um die Bewilligung zu der Verbindung mit dem adriatischen Meere zu erlangen. Man machte neuerdings dringende Vorstellungen, aber immer vergebens. Die energischesten Bemühungen führten zu keinem Ergebnisse, während seit Jahren der Streit zwischen Ponteba und Predil fortdauerte; und wiewohl es feststand, daß erstere Strecke bei weitem vorzuziehen sei, so brachte doch die Regierung am 3. März 1870 einen Entwurf für den Bau einer Linie von Tarvis über den Predil bis Görz (nicht bis Triest) auf Staatskosten im Reichsrathe ein, vielleicht darum, weil jene fremdes Gebiet durchziehen würde. Die Vertagung des Reichsrathes machte die Verhandlung unmöglich und die so wichtige Frage der Verbindung der Rudolfsbahn mit dem Meere kehrte wieder in Vergessenheit zurück.

Die Opposition gegen die Predillinie erreichte inzwischen durch die zahlreichen Begründungen und besonders durch die technischen und militärischen Rücksichten einen solchen Grad, daß dieses Project von verschiedenen technischen und militärischen Autoritäten als eine technische Monstrosität bezeichnet wurde. Man war gezwungen, eine andere entsprechendere Richtung zu suchen, um die Rudolfsbahn mit Triest zu verbinden; und diese Richtung war in der Linie Lack-Präwald-Triest gefunden, von der man der Regierung gleichzeitig einen Entwurf unterbreitete, der aber zurückgestellt wurde, um einige Berichtigungen und von der Regierung gewünschte Modificationen daran vorzunehmen.

Diese neue Linie wühlte die alte, eingeschläferte Predilfrage wieder mächtig auf, so daß vonseite der Regierung am 22. März 1872 ein zweites mal das Project der Predilbahn von Tarvis nach Görz (noch nicht nach Triest!) dem Reichsrathe vorgelegt wurde, und zwar zugleich mit einigen Zusammenstellungen und Berechnungen einer von Regierungsorganen ausgearbeiteten Trace der Lackerbahn, verschieden jedoch von dem am 27. Mai 1872 vom triester Consortium eingereichten Projecte und weitaus verschieden von jenem modificierten, welches sich gegenwärtig in Händen der Regierung befindet.

Die Lack-Predilfrage wurde aufs wärmste von der Presse besprochen. Aus dem Schoße des Reichsrathes wurde eine Specialcommission für diese Angelegenheit ernannt, welche viele Sachverständige (Techniker, Militärs, Eisenbahndirectoren) einlud, um sich über den Werth dieser zwei Linien zu äußern. In einer eigens zu diesem Zwecke gehaltenen Sitzung am 27. Mai 1872 anerkannten alle Sachverständigen vollinhaltlich die Schwierigkeiten der Predilbahn und die Unmöglichkeit der Fortsetzung derselben von Görz bis Triest, und erklärten infolge dessen, daß die Linie Lack vorzuziehen sei; aber auch das fruchtete nichts und half die Frage nicht lösen.

Indessen beschloß das italienische Parlament am 15. Juni 1872 den Bau der Linie Udine-Ponteba. Es übernimmt ihn die Südbahn, und nun fehlt nichts mehr als die Ausführung der Strecke von Tarvis nach Ponteba auf österreichischem Boden. Es verging noch ein Jahr, ohne daß etwas geschah! Im Jahre 1873 am 24. Juli wurde

Feuilleton.

Das Testament eines Menschenfreundes.

(Schluß.)

Wenn bei meinem Tode noch in den Häusern Reyer und Schlik in Triest oder Wien wie gegenwärtig thätig, dann an Gustav Graberg 40,000 fl.; an Eduard Jeanrenaud 30,000 fl., wovon die Hälfte seiner Frau, sollte er früher aus dem Hause Reyer und Schlik durch Tod geschieden sein; — an Friedrich Rupnik 30,000 fl., und sollte er früher aus dem Hause Reyer und Schlik durch Tod abberufen worden sein, dann seiner Frau 10,000 fl.; an Romuald Vieten 20,000 fl.; an Capovrese 2000 fl.; jedem anderen Mitarbeiter in Triest seinen zweijährigen Gehalt; an den Geschäftsleiter und Procuraführer Joseph Winter in Wien 150,000 Gulden; an den Procuraführer von Partenau 20,000 fl.; an Herrn Kwizka 30,000 fl.; an Josef Dyber 30,000 fl.; an v. Belossovich 30,000 fl.; an die Scontisten Karl Stöckel und Josef Koller 5000 fl.; jedem anderen Mitarbeiter in Wien seinen zweijährigen Gehalt; alle, wie vorne gesagt, wenn bei meinem Tod noch in den Häusern Reyer und Schlik thätig.

Das Wiener Haus zahlt gegenwärtig Pensionen an Leute unserer einstigen Industrie-Etablissements für meine Rechnung, die früher mein Bruder und ich gemeinschaftlich trugen. Ich zahle sie allein infolge des Testaments meines Bruders Baron Karl Ferdinand Reyer. Nach meinem Tode hat mein Universalerbe diese Pensionen fortzuzahlen bis die Pensionisten absterben, und der Theresia Vogthuber wird er jährlich 400 fl. zahlen, statt der in jenem Testamente bestimmten 200 Gulden.

Ueberdies an Theresia Vogthuber in Wiener-Neustadt ein für allemal 5000 fl. und ihrer Tochter Maly 2000 fl., an unsere Hausfachine in Triest Anton Rebulla, Johann Staatmann, Josef Skabini, Franz Celotti, Franz Prastz, jedem 5000 fl. und an Mathias Zamper 3000 fl., aber nur wenn sie bei meinem Tode noch bei Reyer und Schlik als Hausfachine arbeiten; andere Hausfachine haben nur ihren zweijährigen Lohn zu bekommen. An meine Dienstleute ist zu zahlen an jene davon, die bei meinem Tode noch in meinen Diensten stehen und zwar: an Fanny Kleinbacher 20,000 fl., an Karoline Kaiser, an Anton Kuniedity, an Martin Procopovic, an Josef Brugger, an jeden 10,000 fl., an Karoline Bianchi 5000 fl., an Alois Kralic 3000 fl., an den Mandrier Michael Schilka 5000 Gulden, an diejenigen, die, wie vorne gesagt, bei meinem Tode noch in meinem Dienste sind; das Wasserweib in der Stadt und die regelmäßigen Büglerinnen in der Stadt, sowie Aushelfer im Stall, wenn solche vorhanden, sowie die regelmäßigen Wäscherinnen in der Campagna soll jedes 100 fl. bekommen. Sind bei meinem Tode andere Dienstleute in meinem Hause als die Vorgenannten, so soll jedem solchem ein zweijähriger Lohn gegeben werden. Indem ich den Vorgenannten danke, empfehle ich Ihnen stets Gott ergeben und genügsam zu bleiben, den Damen aber noch, lieber geschеidt ledig zu bleiben als dumm zu heiraten.

Dem Reitmeister Vanino hinterlasse ich 2000 Gulden. Mein Universalerbe wird 30,000 fl. als eine Stiftung für meine Pferde, Hunde, Vögel, Katzen u. s. w. ansehen, da ich ihnen auch gute Tage nach meinem Tode wünsche; ich kann daher nicht wünschen, daß sie verkauft werden, sondern daß es Ihnen gut gehe, können übrigens lancettiert werden, wenn für sie gut, was mein Erbe zu bestimmen hat. An Bezirkshauptmann Franz Ritter v. Nadherny in Wiener-Neustadt 6000 fl. An Federike v. Nadherny geborne Edlmann in Wien, 10,000 fl. An Valeriane Szirany geborne Baronesse Dickmann in Preßburg 20,000 fl. An Stabs-

dem Ministerium das rectificierte Project der Lacker-Bahn, wie es gewünscht worden, unterbreitet. Auch in dieser Parlamentsperiode wurde dieses Project dem Reichsrathe durchaus nicht vorgelegt und demnach auch keinerlei Entscheidung getroffen, obwohl zu fürchten stand, daß am 31. Dezember desselben Jahres das Recht, eine Linie bis zum Meere zu führen, kraft des mit der Südbahn abgeschlossenen Vertrages verloren gehe.

Eine solche Verschleppung ist wohl unerhört und kann nur verhängnisvoll wirken. Die Verbindung der Rudolfsbahn mit Ponteba wie mit Triest muß als das wichtigste Interesse nicht nur für die Bahn selbst, ja fast noch mehr für den Staat angesehen werden. Die Rudolfsbahn umfaßt gegenwärtig ein Netz von 82,31 Meilen, welches fünf Krongebiete durchzieht. Dieser Complex kann natürlich nur passiv sein, da die Südbahn mit ihren Frachtsätzen ihn für die Concurrenz mit ihr unfähig macht, daher ist der Verkehr nur ein beschränkter und der Nutzen für das Publicum fast ein geringer. Die Baukosten der Rudolfsbahn erreichten mit Ende des Jahres 1873 die enorme Summe von 107,590,000 fl. Dieses ungeheuere Kapital ist fast nutzlos geopfert und die armen Beitragleistenden haben die Lasten zu tragen. Die Subvention, die der Staat auf Grund seiner übernommenen Garantie der Rudolfsbahn leisten muß, erreicht jetzt eine Höhe (4.5 Millionen für 1875) die von den Steuerträgern nicht unbeachtet bleiben kann. Man kann mit der größten Gewißheit behaupten, daß diese Summe sich nicht verringern wird, bis die Rudolfsbahn nicht ganz unabhängig bis ans Meer verlängert sein wird.

Die Regierung und der Reichsrath mögen endlich hierüber nachdenken, wählen und beschließen, und zwar schnell; denn wenngleich eine irrige Ansicht sie abhalten sollte, gerechten Wünschen Gehör zu schenken, den Bedürfnissen entgegenzukommen, so sollte die Passivität der Rudolfsbahn allein sie zu einem schnellen Beschluß vermögen. Sie sollten bedenken, daß die fünf Jahre der Rechtsentsagung schnell dahin schwinden und daß, wenn in diesem Zeitabschnitte abermals nichts geschieht, ganz sicher nur auf Subventionen der Rudolfsbahn über 25 Millionen verloren gehen, welche, anstatt so hinausgeworfen zu werden — wenn auch nur als bloßer Vorschuß für die Bahn — mehr als hinreichend sein würden, um selbe unabhängig über Lack bis ans Meer zu führen.

Die Predilbahn, davon ist auch die Mehrheit des Abgeordnetenhauses überzeugt, würde nie die enormen Betriebsauslagen und die Zinsen des bedeutenden Anlagekapitals decken und demzufolge niemals von praktischem Nutzen hinsichtlich der Frachten sein können. Nur wenn man im vornhinein bei zehn Millionen als Fond perdu opfern würde, um die Kosten dieser Bahn jenen der Lacker Linie gleich zu stellen, erst dann könnte vielleicht der Predil sich möglich machen. Solches wäre jedoch gewiß nicht im Interesse des Staates und noch viel weniger in jenem der Steuerpflichtigen gelegen, und wäre nicht einmal logisch, indem durch Bewilligung der gleichen oberwähnten Summe zugunsten der Lacker Linie diese noch um so viel weniger kosten würde.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 3. März.

Inland. Die Solidarität des österreichischen Ministeriums bleibt aufrecht. In der „Presse" werden alle Gerüchte über eine Neubesetzung des Handelsministeriums in Abrede gestellt. Insbesondere entbehrt die Nachricht, daß der Finanzminister Baron de Pretis seine Portefeuille mit jenem des Handels vertauschen werde, jeder Begründung. Dagegen wird die Nachricht, daß man mit der Trennung des Departements für Communicationen von jenem des Handels ungehe, neuerdings bestätigt.

Selbstverständlich bildet der Ausgang des Prozesses Ofenheim das Hauptthema der officiellen wie der nicht officiellen Presse. Wir geben in folgendem ein paar Urtheile wieder: Die „Tagespresse" faßt ihr Urtheil in das folgende Schlußresumé zusammen: „Das Gefühl der stillen, lediglich humanen Theilnahme, der rein menschlichen Regungen kann um so mehr in seine Rechte treten, als die von allen angestrebte Purification des ökonomischen Treibens durch den soeben geschlossenen Riesenproceß gewiß wesentlich gefördert wurde. Der „wirthschaftliche Aufschwung" wurde jämmerlich bloßgelegt. Man kennt die Wege, auf denen die einen zu Millionären werden, die anderen zu Bettlern. Die Geheimnisse der Geldmacherei werden publik. Man kennt die Kunst des „Reichwerdens." Man weiß, welche Rolle der Moral und der Aufopferung bei den großen Unternehmungen zugewiesen ist, man weiß, welche Liebe und welche Sorgfalt von Verwaltungsräthen für die Actionäre aufgewendet wird, man weiß, welche Stellung dem Actionär eingeräumt ist — dies alles pfeifen die Spatzen auf den Dächern, und das Resultat des Prozesses ist ein lautes, durch ganz Oesterreich ertönendes: „Vor Gründern wird gewarnt." — Die „Vorstadt-Zeitung" sagt: „Soll denn der Prozeß Ofenheim wirklich zu nichts als zu Skandalen geführt haben? Wir wollen es nicht hoffen, wir wollen hoffen, daß unsere maßgebenden Factoren sich ermannen, daß man die Wucherpflanze in ihrer Entwicklung nicht noch durch die Sonne der Gunst fördern, sondern daß man darangehen werde, das Uebel mit der Wurzel auszurotten, indem man im legislativen Wege dem schreienden Unwesen, welches besonders mit Eisenbahnen getrieben wird, ein Ende macht."

Die ungarische Ministerkrise ist beendet. Am 1. d. nach 9 Uhr abends constituierte sich, wie telegraphisch gemeldet wird, das neue Cabinet. Der Ministerpräsident Baron Wenckheim wird merkwürdigerweise zugleich auch den Posten eines Ministers am kaiserlichen Hoflager versehen. Koloman Tisza übernimmt das Ministerium des Innern, Koloman Szell das Finanzportefeuille, Ludwig Simonyi den Handel, Tomas Pechy die Communicationen; das Justizportefeuille übernimmt der bisherige Präsident des Unterhauses Bela Perczel. Honvedminister Szende, Cultusminister Trefort und der Minster für Kroatien Graf Pejacsevich bleiben im Amte. Das Präsidium des Unterhauses soll wieder an Bitto übertragen werden. Aus dem linken Centrum wurden also drei der wichtigsten Ministerposten besetzt, der des Innern, des Handels und der Communicationen.

Ausland. Zur Bismarckfrage liegt als neue Version nur die Mittheilung der „Morning Post" vor, laut welcher Herr v. Bülow, der Unterstaatssecretär im auswärtigen Amte, auf dem Punkte stehe, in das preußische Ministerium einzutreten und so eine Entlastung des Kanzlers zu bewirken. Andererseits avisiert man den Wunsch Bismarcks, in Preußen ein Ministerium zu schaffen, welches nach seinen inneren Verhältnissen dem englischen Cabinet analog wäre. Die Herren Leonhardt und Eulenburg seien ihm zu selbständig.

Während die preußischen Bischöfe noch immer darüber berathen, ob die jüngste päpstliche Bulle eine hirtenamtliche Verkündigung verträgt, haben zehn Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses bereits einen Protest gegen das pontificale Rundschreiben erlassen, der in den stärksten Ausdrücken gegen die Anmaßung des Kirchenoberhauptes sich verwahrt. Es scheint, daß der preußische Episcopat den Erlaß der famosen Bulle provociert hat, um einen Druck auf die niedere Geistlichkeit auszuüben, welche hie und da den Jesuiten den Gehorsam versagt; aber nun ist die päpstliche Emanation so stark und wuchtig gerathen, daß die Bischöfe selber vor den „Geistern, die sie riefen," zittern. Die preußische Regierung aber wird nicht verfehlen, aus dem Uebereifer der Curie Kapital zu schlagen. Sie will der hirtenamtlichen Publication der Bulle mit einem Repressivacte gegenübertreten, welcher vo

---

arzt Dr. Gustav Mitterdorfer in Klagenfurt 10,000 Gulden. An Maria v. Gröller 10,000 fl.; an ihren Gemal Linienschiffslieutenant Julius Ritter v. Gröller 5000 fl. An Gräfin Adelheid Grotenegg in Graz 6000 fl., wovon sie auch ihre verwandten Gräfinnen bedenken kann, wenn sie selbst solches wünschen sollte. An meinen alten Leibschneider Alexander Alessandri, allen meinen Leuten wohlbekannt, 2000 fl. und seiner Tochter 1000 fl. Ist Dr. Comelli noch mein Arzt an meinem Todtenbette, dann zum Andenken an Sictransit u. s. w. ihm 4000 fl., wenn aber ein anderer Doctor anstatt ihm mein Seelenbeförderer nach Jenseits gewesen, dann diesem 2000 fl., an Sophie Ruda, jetzt im Hause der Clementine von Best, hinterlasse ich 5000 fl., wenn noch ledig, an Ferdinand Reyer in Feldkirchen 3000 fl., an Theresa Urditz, einst Küchenmädchen bei meiner unvergeßlichen Mutter 2000 Gulden, an Anton Zilli, Marineschmied in Via Grumula, 5000 fl., an Nicolie Curtovich in Casa Sinadino 5000 fl., an Karolina Klaus, Schwester der Auguste Pazze, an Valentine, Tochter des Regierungsrathes Dr. Rabl, an Anna Klosmann, wenn noch im Hause Pazze, an Angelina Reef oder deren Tochter Virginia, an Witwe Henriette Gaddum, an Marietta Schollian, die lange meiner guten Mutter freundlich gedient, an Frau von Volpi, an Josefine Gatard, an Makler Gaetan Langenmantel oder dessen Frau oder deren Tochter, an Hauptmann Heinrich Baron Ronner, an Maestro Sinico, Lehrer an der von mir subventionierten Sangschule, jeder 5000 fl., an Maria v. Hubovsky geborne Baronin Kotz in Wien 4000 fl., an die älteste Tochter des Stipperger, der gegenwärtig Hotelier zur „Stadt Frankfurt" in Wien, und an Dr. Schüler in Sauerbrunn-Rohitsch jedem 3000 fl.

An den früheren Director D. Coel, jetzt in Marburg und Graz, an Oberlandesgerichtsrath Dr. Rulitz in Graz und an seine älteste Tochter Friederike Rulitz, jedem 2000 fl. — wenn Orsola Manziolly die Intabulation auf ihr Haus in der Altstadt noch nicht ausgelöscht haben sollte, schenke ich dieselbe — an Emilie, Wirthschafterin bei meinem Vetter Julius Cäsar Reyer; an meinen gegenwärtigen Brougham-Kutscher, den Karl Reinelt kennt, sollte er bei meinem Tod noch mein Kutscher sein, an meinen früheren Bedienten Johann Antl, an meine frühere Köchin Karoline Döllinger, an den Saaldiener Kaspar Popich in Sauerbrunn oder an dessen Frau, an die Witwe meines einstigen Bergverwalters Tunner bei Wiener-Neustadt, an deren Schwester Frau Pawlovitsch, an Reitner, wenn noch auf meiner Besitzung Stollhof, an den Lohnbedienten in der Stadt „Frankfurt" Georg Stolferin oder dessen Witwe, jedem 1000 fl.; — am Tage meines Begräbnisses soll das Armenhaus in der Lage sein, 2000 fl. an Arme auszutheilen, an solche, welchen man nicht mehr als 1 fl. zu geben pflegte, 14 Tage später sollen aber 10,000 fl. ausbezahlt werden für Unterstützung anständiger Verarmter österreichischer Gesinnung, von welchen sich früher oder später mir als genug finden lassen. Zugleich sollen in ihren Kirchen den respectiven Herren Pfarrern bezahlt werden für St. Antonio Nuovo, für St Antonio Vecchio, für die Jesuiten, für St. Just, jedes 500 fl., und für die Kapuziner und St. Giacomo für jede 300 fl. Einen Monat nach meinem Begräbnistage sollen dem Bürgermeister in Wien 300 Gulden übergeben werden für fromme wohlthätige Zwecke nach seinem Ermessen und dem Pfarrer der katholischen Kirche, wozu die Gasse gehört, in der „Reyer & Schlik" ihr Comptoir haben, 1000 fl. für Messen und Unterstützungen nach seinem Ermessen.

Zugleich an folgende: An den Bürgermeister von Wiener-Neustadt 1500 fl. für fromme wohlthätige Zwecke nach seinem Ermessen und der Hauptpfarre 500 fl. für heilige Messen, — durch mei-

wahrscheinlich darin bestehen dürfte, daß man die katholischen Beamten des Staates auffordern wird, Farbe zu bekennen. Der erwähnte Protest ist ein erster Schritt zu dieser Scheidung der Wässer, welche sich allerdings angesichts der Haltung der jesuitischen Preßorgane als unvermeidlich herausstellt. Man kann, ohne der Autorität des Staates zu vergeben, sich nicht gut eine Sprache gefallen lassen, wie sie in folgender Drohung der „Germania" sich manifestiert: „Betriebe der päpstliche Stuhl wirklich die Revolution, wären wir wirklich die Reichsfeinde, als welche die „Provinzial Correspondenz" uns so oft geschildert hat, ständen wir wirklich, wie die Offiziösen behaupten, im Bunde mit der Social-Demokratie, conspirierten wir wirklich, wie man uns vorwirft, mit dem Auslande — dann wehe dem deutschen Reiche, wehe Preußen und wehe der Dynastie der Hohenzollern; ihre Tage wären gezählt und sie würden ein Ende mit Schrecken nehmen."

Die Carlisten haben im Norden Spaniens die Offensive ergriffen und einen Angriff auf Bilbao unternommen. Die Zahl der Carlisten bei diesem Angriffe auf Bilbao wächst mit jedem Telegramm. Erst waren es fünf, dann sieben, zuletzt zwölf Bataillone, erst hatten sie nur zwei, dann zwölf Kanonen — das erinnert stark an die steifleinenen Kerle, die Falstaff so heldenmüthig bekämpfte. Serrano soll in Madrid seine Dienste angeboten haben. Hat der edle Marschall wieder einmal eine Ueberzeugung abgetragen oder wittert er bereits die Verwesung des jungen Königthums und spielt den Raben? Wer weiß, was den alten Intriguanten bewegen mag, sich wieder vorzudrängen? Dagegen verlautet aus dem Carlistenlager, daß der alte Elio sich in das Privatleben zurückgezogen habe.

Nach einer berliner Privatdepesche der „Allg. Ztg." haben protestantische Geistliche Spaniens an die Vertreter Deutschlands, England's, Nordamerikas, Schwedens, Dänemarks und der Schweiz in Madrid eine Eingabe um Schutz der durch das Decret der spanischen Regierung über die Eheschließung bedrohten Religionsfreiheit gerichtet. Das Regiment Alfons XII. begeht immer gröbere Tactlosigkeiten und die Zeit der allgemeinen Begeisterung für den jungen Monarchen scheint schon lange vorüber.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Die Sterblichkeit in Laibach) erreichte im Jahre 1874 die ungewöhnlich hohe Ziffer von 1143 Todesfällen, während im Vorjahre 989 Personen, somit um 154 weniger starben. Von obiger Totalsumme entfallen 385 Fälle auf das hiesige Spital und 758 auf die übrige Bevölkerung. Die höchste Sterblichkeit ergab sich im Monate März mit 122, die geringste im Monate September mit 78 Todten. Mit Rücksicht auf das Alter der Verstorbenen ist das Kindesalter am stärksten vertreten, und zwar starben 204 Kinder unter einem Jahre und 215 vom 1. bis 7. Lebensjahre. Im Alter von 7 bis 20 Jahren starben 92, von 20 bis 40 Jahren 193, von 40 bis 60 Jahren 219, von 60 bis 80 Jahren 171 und von 80 bis 100 Jahren 30 Personen. Der Rachenbräune erlagen im Laufe des Jahres 115 Erkrankte, den Blattern 99, dem Scharlach 15 und dem Typhus 16. Der Rest vertheilt sich auf die andern Todesursachen. Wenn wir die Bevölkerung von Laibach rund mit 23,000 Einwohnern veranschlagen, so ergibt die Mortalität 49·7 Todesfälle von jedem Tausend derselben, eine im Verhältnis zu anderen Städten wie London mit 22, Wien mit 34, Berlin mit 35 von Tausend, jedenfalls enorme Sterblichkeitsziffer. Es wäre angesichts so erschreckender Ziffern hoch an der Zeit, daß Stadtmagistrat und Sanitätsbehörden endlich aus ihrem Schlafe erwachten und etwas für die Regelung der arg gefährdeten sanitären Zustände Laibachs, wie es ihre Pflicht ist, unternähmen. Wenn es andern Städten gelingt, durch Zuleitung gesunden Trinkwassers und sorgfältige Abfuhr der gesundheitschädlichen, Miasmen erzeugenden Stoffe, die Sterblichkeitsziffer auf 22, ja sogar auf 18 vom Tausend herabzudrücken, wie sollte ähnliches in dem schönen Laibach nicht auch möglich sein. Hier haben ein hochweiser Magistrat und eine wohllöbliche Sanitätsbehörde einmal nicht „leeres Zeitungsgeschwätz," mit welchem Stichwort man unbequeme Mahnrufe gewöhnlich abzuthun pflegt, sondern die furchtbare Beredtsamkeit der Zahlen, die sich nicht so leicht zum Schweigen bringen läßt.

— (Todesfall.) Gestern nachmittags starb Frau Anna Schaffer, die Mutter unseres Reichsrathsabgeordneten Dr. Adolf Schaffer und des k. k. Oberlieutenants im Regimente Belgien, Herrn Josef Schaffer, Frau Schwiegermutter des Landtags-Abgeordneten Anton Ritter v. Garibaldi. Wer die bis in ihr hohes Alter rüstige Frau mit dem regen Geiste, dem klaren, durchdringenden Verstande und dem edlen Herzen kannte, die es außerdem wie wenige Frauen verstand, religiöses Gefühl mit liberaler Geistesrichtung zu verbinden, wird derselben gewiß ein immerwährendes freundliches Andenken bewahren.

— (Staatspreise für Aufforstungen.) In Verfolg der Concursausschreibung vom 4. Mai 1874, Zahl 3209, hat die k. k. Landesregierung mit Genehmigung des hohen k. k. Ackerbauministeriums nachstehende Staatspreise für hervorragende Leistungen im Aufforstungswesen zuerkannt, und zwar: a) für ausgeführte gelungene Kulturen: dem Forstmeister der Fideicommißherrschaft Gottschee, Herrn Ernst Faber, und dem Forstmeister des Gutes Ratschach, Herrn Moriz Scheier, je eine silberne Staatspreismedaille; b) für gelungene Kulturen und rationelle Waldwirthschaft: dem Realitätenbesitzer Herrn Leopold Dekleva in Buje einen Staatspreis von 100 fl.; c) für rationelle Waldwirthschaft: dem Gutsbesitzer von Ehrenau Herrn Otto Dettela eine silberne Staatspreismedaille und dem Gutsbesitzer Herrn Peter Roßmann in Unterduplach einen Staatspreis von 100 fl.; endlich d) für pflegliche Behandlung natürlicher Waldanflüge, Nachhilfe durch Kunst und dadurch bewirkte Umwandlung ertragloser Kulturen in Waldland: dem Grundbesitzer Herrn Anton Dekleva in Adelsberg einen Staatspreis von 50 fl.

— (Arbeitsmaterial für die krainische Handels- und Gewerbekammer) Der heimischen Handels- und Gewerbekammer liegt, nachdem die Thätigkeit derselben durch Monate unterbrochen war, begreiflicherweise ein reichhaltiges Arbeitsmaterial vor, so z. B. soll dieselbe eine gutächtliche Äußerung über die neue Gewerbeordnung, über das Zoll- und Handelsbündnis mit den Ländern der ungarischen Krone, über die Erneuerung des italienischen und des türkischen Handelsvertrages u. s. w. abgeben. Rücksichtlich der letztern faßte die Kammer in ihrer Sitzung vom 26. v. M. über Antrag des Vicepräsidenten Karl Luckmann folgenden Beschluß: „Es sei unter Begründung der Verspätung an das hohe Handelsministerirm sofort die Aeußerung zu richten, die Kammer würde mit thunlicher Beschleunigung ihr motiviertes Gutachten abgeben, betrachte es jedoch im Interesse der Industrie und der Gewerbe dringend geboten, schon jetzt zu erklären, daß die einzelnen Handelsverträge keinesfalls erneuert werden und neue Verträge nur nach gründlicher Berathung mit Vertretern der einzelnen Industrie- und Gewerbszweige und mit möglichster Berücksichtigung der Wünsche derselben abgeschlossen werden mögen." Der Gegenstand selbst sowie die Abgabe eines Gutachtens über den Zolltarifentwurf vom Jahre 1868 wurden der dritten Section zur Berichterstattung zugewiesen.

— (Zweite Schwurgerichtssitzung.) Auf Grund des § 301 der St. P. O. wurden für die zweite Schwurgerichtssitzung im Jahre 1875 bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach als Vorsitzender des Geschwornengerichtes der k. k. Oberlandesgerichtsrath Josef Mayd und als dessen Vertreter der k. k. Landesgerichtsrath Vinzenz Jenniker bestimmt.

— (Fastenunterhaltung.) Die Direction des Casinovereines veranstaltet statt des im Fasching ausgefallenen Balles eine Fastenunterhaltung, welche, wie uns berichtet wird, aus einer Vorstellung lebender Bilder, welchen eine Tombola folgt, bestehen soll. Wir werden nächstens in der Lage sein, näheres über das Programm des Abendes zu berichten.

— (Alpenverein.) Die Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines hält Samstag den 6ten März d. J. im Clubzimmer der Casino-Restauration ihre erste diesjährige Sectionsversammlung ab. Herr Professor M. Wurner wird in derselben einen Vortrag über Kultur der Alpenpflanzen halten und soll hierauf eine Kneipe mit

---

Verwandten in Völkersdorf für die Armen der Gemeinde, wozu dieses gehört, 500 fl., — für den Pfarrer der Kirche, wozu Völkersdorf gehört, 500 fl., — in Erinnerung an meine unvergeßliche Mutter an den Pfarrer in Malborghet für heilige Messen 500 fl., — und demselben 500 fl. für Verarmte und Arme in Malborghet. — An den Director in Sauerbrunn 500 fl. zur Vertheilung an Verarmte und Arme nach seinem Ermessen, — dem Pfarrer Hrovatin in St. Antonio Nuovo hinterlasse ich 2000 fl.

Ich wünsche, daß dem Aufseher im Kirchhof S. Anna für besondere Aufmerksamkeit auf den Engel, ein wirkliches und selten gelungenes Kunstwerk des Ferrari, monatlich 5 fl. gegeben werden, und ebensoviel dem am Kirchhof wohnenden Geistlichen für eine monatliche Messe für das Heil der Hinterbliebenen, und ich wünsche, daß mein Universalerbe in seinem Testamente eine Stiftung für das Fortlaufen oben bestimmter Auszahlungen machen möge. Sollte sich bei der sumpfigen Lage des Grabes der Reyer eine Gelegenheit ergeben, durch einen Bau das Kunstwerk besser zu schützen, so möchte ich selbe der Erwägung meines Universalerben empfehlen. Er wolle bei oberwähnter Stiftung auch einbegreifen, was zur Instandhaltung des Grabes jährlich erforderlich sein dürfte.

Alle meine Legate sind in österreichischer Papiervaluta, wie schon gesagt, auszuzahlen, alle zum vollen Werthe, dessen Erbsteuer mein Universalerbe bezahlen wird — die unter 5000 fl. einen Monat nach meinem Begräbnistage, die von 5000 fl. und nicht darüber 1 Monat später, alle zwischen 5000 fl. und nicht über 10,000 fl. 4 Monate nach meinem Begräbnistage, die zwischen 10,000 fl. und weniger als 50,000 fl. in 8 Monaten nach meinem Begräbnistage, die von 50,000 fl. in 10 Monaten und die über 50,000 fl. die Hälfte in 12 und die andere Hälfte in 14 Monaten nach meinem Begräbnistage; alle ohne Zinsen, mit Ausnahme der Auszahlungen nach 14 Monaten, auf welche allein 3 Perzent per anno posticipando zu verzinsen sind, und keiner wer immer darf den Universalerben behelligen und hat nur nach dem Wortlaute dieses Testaments zu fordern oder auf sein Legat zu verzichten.

Uebrigens bleiben meine besten Wünsche bei allen für Gesundheit, Zufriedenheit und Genügsamkeit, ferne vom Börsespiel. Den zwei Lockfischern von S. Bortolo wolle aber mein Universalerbe nach meinem Tode ein Geschenk machen, und so auch dem Straßenbau-Invaliden in St. Bortolo nach seinem eigenen Belieben.

Sechs Monate nach meinem Tode wird mein Universalerbe übergeben: österreichische Papierrente im Nominal- oder Nennwerth 100,000 fl. Papierrente dem hiesigen Armenhause zur Anlage für wohlthätige Zwecke, über welche sich die Direction mit meinem Universalerben berathen wolle.

100,000 fl. Papierrente an die triester Handelskammer, deren Zinsen Staatsbürgern österreichischer Gesinnung aus den Kreisen des Handels und der Schiffahrt für Unterstützung oder Ausbildung zugute kommen sollen, worüber ich den Präsidenten bitte, mit meinem Universalerben zu berathen.

10,000 fl. Papierrente dem Bischof zur Anlage, da die Zinsen jährlich dem jeweiligen Pfarrer von S. Antonio nuovo in Triest ausbezahlt werden sollen. Für arme Geistliche in seiner Diöcese dem hiesigen Bischof zur beliebigen Unterstützung 2000 fl. Staatsnoten. Dem Armenhause wolle mein Universalerbe kundgeben, daß eine Statue mich vorstellend, weder angefertigt noch aufgestellt werden darf, bei Verlust des Vermächtnisses, denn ich will auch nach meinem Tode keinen Prunk. Existiert bei meinem Tode die Singschule unter Maestro Sinico noch unter meinem Patronate, dann wünsche ich, daß mein Universalerbe dieses Patronat fortführt, so lange er sie für nützlich hält, und wenn er sie fortführen sollte bis an seinen Tod.

Es folgen nun nur für die Erben und nicht für die Oeffentlichkeit bestimmte Verfügungen.

heiterem Programme folgen. Dem Vernehmen nach hat das rühmlichst bekannte Quartett „Frohsinn" seine Mitwirkung zugesagt; so steht also ein in jeder Beziehung genußreicher Abend in Aussicht, da der Ausschuß dafür sorgte, daß Original-Pilsner-Bier zum Ausschanke kommt.

— (Handelskammertag.) Zu dem bevorstehenden Handelskammertage erklärten ohne weiteren Vorbehalt ihren Beitritt die Kammern in Brody, Brünn, Budweis, Graz, Görz, Krakau, Lemberg, Leoben, Olmütz Pilsen, Reichenberg, Troppau, Triest und Wien. Die Kammer in Prag fügte ihrem Beitritte die Mittheilung mehrerer Punkte bei. Bestimmte Vorbehalte hinsichtlich des Beitrittes, die hauptsächlich die Repartition der Kosten des Handelskammertages zum Gegenstande haben, machten die Kammern in Klagenfurt und Salzburg, während die Laibacher Kammer sich vorbehielt, von Fall zu Fall sich über ihre Betheiligung an den Handelskammertagen zu entscheiden. Erklärungen, welche den Beitritt gänzlich oder wenigstens vorläufig ablehnen, langten von den Kammern in Bozen, Czernowitz, Eger, Feldkirch, Innsbruck, Linz, Roveredo, Rovigno und Spalato ein. Der nächste Handelskammertag wird auf Grund der im November 1873 vom Delegirtentage provisorisch angenommenen Geschäftsordnung im Monate März einberufen. Als Verhandlungsgegenstände wurden in Vorschlag gebracht; a) die Reform der directen Steuern b) Verhandlung über die Verzehrungssteuer in geschlossenen Städten und auf dem flachen Lande, c) Revision des allgemeinen österreichisch-ungarischen Zolltarifes und d) Berathung über den Entwurf der neuen Gewerbe-Ordnung. Die Vorlagen bezüglich dieser Programmspunkte hat die Wiener Kammer derart vorbereitet, daß deren Drucklegung und Versendung an die Schwesterkammern noch rechtzeitig und vor Eröffnung des nächsten Handelskammertages erfolgen konnte. Außer den vorgeschlagenen Berathungsgegenständen werden auch andere Fragen von allgemeiner Bedeutung auf die Tagesordnung des bevorstehenden Handelskammertages gesetzt werden und haben diesfalls mehrere von den Handelskammern auch bereits ihre Wünsche formuliert. So wird z. B. die Handelskammer in Brody die Errichtung eines k. und k. Generalconsulates in Kiew, die Errichtung einer Filiale der österreichischen Nationalbank in Brody und auf den Freihandel in Brody bezugnehmende „Wünsche" in Antrag bringen.

— (Ertheilung von Bauconsensen für Bergwerksbahnen.) In einem speciellen Falle hat das Handelsministerium seine Anschauung dahin ausgesprochen, daß die Ertheilung der Bauconsense für Bergwerksbahnen den politischen Landesstellen nur in jenen Fällen zusteht, in welchen weder eine directe noch eine indirecte Einmündung in die Geleise einer öffentlichen Bahn eintritt, noch der Rayon der letztern auf irgend eine Weise durch die Schleppbahn-Anlage berührt wird. Es ist daher dort, wo eine Bergwerksbahn auf einer im Rayon einer öffentlichen Bahn befindlichen Laderampe endet, die politische Landesstelle zur Ertheilung des Bauconsenses nicht competent, während sie es allerdings sein würde, wenn die Bergwerksbahn auf Laderampen bestehender Schleppbahnen endet. — Das österreichische Handelsministerium hat es im Interesse des Bahndienstes für gut befunden, anzuordnen, daß die Bahnverwaltungen in den Fahrplänen auch die Stationierung von Hilfszügen und Hilfsmaschinen bekanntgeben.

Witterung.

Laibach, 3. März.

Trübe, Thauwetter, schwacher Südost. Temperatur: morgens 6 Uhr + 0·2°, nachmittags 2 Uhr + 5·4° C. (1874, + 2·8°; 1873 + 8·8° C.) Barometer im Steigen 727.50 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur — 1·3° um 3·2° unter dem Normale; der gestrige Niederschlag 3·65 Millimeter Schnee.

Theater.

Heute: Gastspiel der französischen Ballet-Gesellschaft vom Chatelet-Theater in Paris, unter Führung des k. russischen Balletmeisters Herrn Franz Weiß aus Moskau. „Meer-Nymphen." Fantastisches Ballet in 1. Acte. Zum Schluß: „Eine venetianische Nacht." Nationales Ballet in 1 Acte vom Balletmeister Franz Weiß.

Morgen: Gastspiel der französischen Ballet-Gesellschaft vom Chatelet-Theater in Paris, unter Führung des k. russischen Balletmeisters Franz Weiß. „Der Pirat von Candia." Griechisches National-Ballet in 2 Acten und 8 Tableaux vom Balletmeister Franz Weiß. Debut der Lokalsängerin de la Tour. Vor dem Ballet: „Die gebildete Köchin." Posse mit Gesang in 1 Aufzug von Anton Bittner. Nach dem Ballet: „Eine Vereinsschwester." Posse mit Gesang von Anton Langer. Musik von Brandl.

Telegramme.

Budapest, 2. März. Das morgige Amtsblatt veröffentlicht die Enthebung des bisherigen und die Ernennung des neuen Ministeriums. Bitto und Pauler erhielten das Großkreuz des Leopoldordens. Ein königliches Handschreiben an Ghyczy hebt dessen aufopfernde Thätigkeit hervor, ersucht um dessen fernere Mitwirkung und drückt Zichy, Szapary und Bartal die königliche Anerkennung aus.

Wiener Börse vom 2. März.

Staatsfonds.	Geld	Ware
5perc. Rente, öst. Pap.	71·30	71·40
dto. dto. öst. in Silb.	75·85	75·95
Lose von 1854	104·50	105·—
Lose von 1860, ganze	111·75	112·—
Lose von 1860, Fünft.	114·—	115·—
Prämiensch. v. 1864	127·25	127·75
Grundent.-Obl.		
Siebenbürg.	76·75	77·25
Ungarn	78·75	79·50
Actien.		
Anglo-Bank	130·75	131·—
Creditanstalt	217·	217·25
Depositenbank	129·—	130·—
Escompte-Anstalt	770·—	780·—
Franco-Bank	47·75	47·50
Handelsbank	60·—	61·—
Nationalbank	963·—	965·—
Oest. Bankgesells.	—,—	—·—
Unio n-Bank	96.10	98·3·
Vereinsbank	25·75	26·
Verkehrsbank	87·50	88·50
Alföld-Bahn	128	128 50
Karl-Ludwig-Bahn	224·70	274.—
Kais. Elisabeth-Bahn	177·50	178·—
Kais. Franz-Josefsb.	159·	160·—
Staatsbahn	289·—	290·—
Südbahn	132·75	133·25

Pfandbriefe.	Geld	Ware
Allg. öst. Bod.-Credit.	96·35	97·60
dto. in 33 J.	87·—	87·50
Nation. ö. W.	95·70	95·90
Ung. Bod.-Creditanst.	86·80	87.—
Prioritäts-Obl.		
Franz-Josefs-Bahn	97 50	98.—
Oest.-Nordwestbahn	95·70	95.90
Siebenbürger	77·75	78·25
Staatsbahn	142·75	143·—
Südb.-Ges. zu 500 Fr.	109·75	110·—
dto. Bons	223·—	224·—
Lose.		
Credit-Lose	167·75	168·—
Rudolfs-Lose	13·75	14·25
Wechs. (3Mon.)		
Augsb. 100 fl. südd. W	92·40	92·50
Frankf. 100 fl. „ „	54.15	54.25
Hamburg	54·20	54·30
London 10 Pfd. Sterl.	111·25	111·40
Paris 100 Francs	44·15	44·1o
Münzen.		
Kais. Münz-Ducaten	5·24	5·25 —
20-Francsstück	8·88	8·89 —
Preuß. Kassenscheine	1·63	1·64 —
Silber	105·15	105·25

Telegraphischer Cursbericht

am 3. März.

Papier-Rente 71 70 — Silber-Rente 75·90 — 1860er Staats-Anlehen 112·— — Bankactien 961. — Credit 218·75 — London 111·35 — Silber 105·15. — K. k. Münzducaten 5·24½. — 20-Francs Stücke 8·88.

Verstorbene.

Den 2. März. Hermine Repič, Maschinführers-Kind, 6 Monate, St. Petersvorstadt Nr. 84, acuter Gehirnhöhlen-Wassersucht. — Frau Anna Armič, Privatbeamters-Gattin, 66 J., Kapuzinervorstadt Nr. 72, Zehrfieber. — Anna Janezič, Inwohners-Witwe, 70 J., Civilspital, sterbend überbracht. — Maria Šusterič, Conducteurs-Kind, 2 J., 3 M., Stadt Nr. 206, Rachenbräune. — Frau Anna Schaffer, geb. Roder, Realitätenbesitzerin, 72 J., Kapuzinervorstadt Nr. 2, Herzlähmung.

Von unsäglichem Schmerze gebeugt, geben die Unterzeichneten die sie aufs tiefste erschütternde Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, die Frau

Anna Schaffer geb. **Roder**

heute nachmittags 5 Uhr, versehen mit den heiligen Sakramenten der Sterbenden, nach längerem Leiden in ihrem 73. Lebensjahre sanft in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Die irdische Hülle der Verstorbenen wird Donnerstag den 4. d. M. nachmittags 4 Uhr im Trauerhause, Wienerstraße Nr. 2, gehoben und am Friedhof zu St. Christof in der eigenen Gruft zur Ruhe bestattet.

Die heil. Seelmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen werden.

Die theuere Verblichene wird dem frommen Andenken aller Freunde und Bekannten empfohlen.

Laibach, am 2. März 1875.

Adolf Schaffer, Doctor der Rechte und Reichsrathsabgeordneter, **Josef Schaffer**, k. k. Oberlieutenant im 27. Inf.-Reg., als Söhne. **Pauline v. Garibaldi**, geb. **Schaffer**, als Tochter. **Anton Ritter v. Garibaldi**, Landtagsabgeordneter, als Schwiegersohn. **Paula, Betty, Adolf, Eugen v. Garibaldi**, als Enkel.

Danksagung.

Für die Beweise vielseitiger Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer theuren unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

Maria Magdalena Kaiser

geb. **Walek**,

besonders aber für das zahlreiche Geleite zur letzten Ruhestätte sagen den aufrichtigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach, am 3. März. 1875.

Angekommene Fremde

am 3. März.

Hotel Stadt Wien. Tisch, Lehrer, Cilli. — Rumschottel, Dresden. — Kranz, Mannheim. — Weiß, Ballet-Director, Moskau. — Martens, Glaser, Thomek und Buchwald, Reisende, Wien. — Demler, Kfm., Berlin.

Hotel Elefant. Dobrin, Groß-Kaniža. — Strahl, Laibach. — Morscher, Sagor. — Fleischenhausen, Graz. — Furlani, Triest. — De la Tour, Schauspielerin, Wien. — Tavčar, Pfarrer, Watsch.

Baierischer Hof. Pavlič, Triest. — Jaklič, Udine.

Sternwarte. Majer, Priv., Riez. — Fürst, Oberpoberg.

Mohren. Šustersič, Ratschach. Dußi, Edler v. Löwenthal. Živojnovič, Agent, Karlstadt. — Jankovič, Agram. — Mükerll, Pollane. — Kumer, Puntigam.

Weil ich Geld brauche,

so ist jedermann die Gelegenheit geboten, um Spottpreise zu kaufen bei meinem

Ausverkaufe in Laibach

im Malli'schen Hause, Eck der Hradeczkybrücke, folgende Artikel:

Kinder-Sacktücher zu 5 kr. das Stück; Leinen-Sacktücher für 1 fl. das Dutzend bis 3 fl. 50 kr.
Färbige Sacktücher und Kopftücher von 15 kr. bis 25 kr.
Cachnez- und Cachemirtücher zu 35 kr., schwere Seidentücher zu 1 fl. 50 kr.
Seidenbänder in allen Farben und Breiten von 5 kr. bis 25 kr. die Elle.
Seidenschleifen, Angotbinden, Lavaliers von 20 kr. bis 25 kr. das Stück.

Grosses Lager in Leinensachen:

1 Stück 30ellige Garn-Leinwand zu 6 fl.; 1 Stück 30ellige Flachsleinwand fl. 6·
1 Stück 36ellige Rumburger Creas-Leinen für 6 Leintücher um nur 9 fl. das Stück
Eine 54ellige Rumburger Webe von 25 fl. angefangen bis 32 fl. die feinste, garantiert Leinen.
Eine 50ellige Holländer Webe, geeignet für Wäsche, von 18 fl. bis 22 fl.
Chiffon und englischen Shirting für Wäsche von 18 kr. bis 28 kr. den besten.
Damast-Atlas-Gradel zu 25 kr., gebleichte und ungebleichte Handtücher von 18 kr. bis 25 kr. die Elle.
Ein Dutzend Damast-Servietten von fl. 3·50 bis fl. 4·50, die besten rein Leinen.
Kaffeetücher zu 75 kr. das Stück; weisse Damast-Tischtücher von fl. 1·50 bis fl. 2·50
Schafwoll-Kleiderstoffe in allen Farben, schottische Muster, von 21 bis 27 kr. die Elle.
Percaline in Oxford, Cosmanoser, alle echtfärbig, von 18 kr. bis 25 kr.
Eine Garnitur, bestehend aus zwei Bettdecken und einer Tischdecke mit Seidenquasten für 12 fl. 50 kr.
Salonteppiche und Bettvorlagen staunend billig, Laufteppiche von 25 kr. bis 30 kr. die Elle.
Brünner Schafwollstoffe für Herrenanzüge von 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. die Elle.
2 Ellen breite Bettücher-Leinwand zu 55 kr. die Elle.
Möbel- und Matratzen-Gradel, Madapolan, Molino, Schnürl-Barchent, alles zu 27 kr. und mehrere hundert andere Artikel zu staunend herabgesetzten Preisen bei meinem

Ausverkaufe am Hauptplatz im Malli'schen Hause

Eck der Hradeczkybrücke in Laibach bei

(134) 10—3 **Philipp Grünspan.**

Aufträge aus der Provinz mittelst Nachnahme prompt und reell.

Druck von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg. Verleger Ottomar Bamberg. Für die Redaction verantwortlich: Franz Spitaler.